1976-2026
DAS FRANZÖSISCH-NIEDERLÄNDISCHE PARADOXON IM GLOBALEN KAMPF GEGEN DROGEN

Eine Ausstellung von:
ENCOD, Verbond voor Opheffing van het Cannabisverbod (VOC),
Cannabis Sans Frontières, FAAAT-FDM & Cannabis Embassy.

Pragmatismus vs. Bestrafung: Was ist effektiver?

Nach 50 Jahren dient das bemerkenswerte Paradox zwischen zwei Gründungsmitgliedern der EU als eindrucksvoller empirischer Beleg für erfolgreiche, pragmatische Strategien im Gegensatz zu gescheiterten, starren politischen Maßnahmen.

ENCOD.ORG

VOC

CANNABIS SANS FRONTIÈRES
MOUVEMENT POUR LES LIBERTÉS

FAAAT

Cannabis Embassy

www.frenchdutchparadox.org

1976 – Verschiedene Ansätze

NIEDERLANDE – Politik der Toleranz

1976 führte das niederländische Opiumgesetz eine formale Unterscheidung zwischen „weichen Drogen" (Cannabisprodukten) und „harten Drogen" wie Heroin und Kokain ein. Diese Gesetzesänderung ebnete den Weg für die pragmatische Toleranzpolitik der Regierung, bekannt als gedoogbeleid

Diese Politik zielte darauf ab, Schäden zu reduzieren, Verbraucher davon abzuhalten, sich auf kriminelle Märkte einzulassen, und die Stigmatisierung zu verringern. Der Konsum wurde legalisiert, Besitz und Verkauf blieben theoretisch illegal, wurden in der Praxis jedoch toleriert. Coffeeshops durften unter strengen Auflagen kleine Mengen Cannabis verkaufen – keine harten Drogen, keine Minderjährigen, keine Störungen, keine Werbung und später auch kein Alkohol und kein Tabak.

FRANKREICH – L'Appel du 18 Joint

Am 18. Juni 1976 veröffentlichte die Zeitung Libération „L'Appel du 18 Joint", ein Manifest, das die Entkriminalisierung von Cannabis forderte und von einer langen Liste Intellektueller unterzeichnet wurde.

Der Name bezieht sich auf die Radioansprache von General De Gaulle aus London im Jahr 1940, in der er zum Widerstand gegen die Nazis aufrief.

Dies löste eine Bewegung zivilen Ungehorsams aus, doch Frankreich hat sein Gesetz von 1970, das sowohl den Konsum wie auch den Besitz von Cannabis unter Strafe stellt, bis heute beibehalten.

Amsterdams erster Coffeeshop Mellow Yellow, 1970er Jahre.

Cannabis hat tiefe Wurzeln in der französischen Geschichte. Diese Illustration aus den Grandes Heures von Anne de Bretagne, die zwischen 1505 und 1508 entstanden ist, zeigt die männliche und die weibliche Pflanze.

"Appel du 18 Joint", Libération, 18. June 1976: Manifest für die Entkriminalisierung von Cannabis, Symbol des zivilen Ungehorsams in Frankreich.

Philosoph François Châtelet liest den "Appel du 18 Joint" im Jardin des Plantes in Paris, 1976.

1980s–1990s – Wege der Konsolidierung

NIEDERLANDE – Pragmatismus und Kontrolle

Die Regierung entwickelte eine nationale Coffeeshop-Politik und vereinfachte die Vorschriften. Programme zur Schadensminderung wurden ausgeweitet (Methadontherapie, Nadeltausch, XTC-Tests). Das niederländische Modell erreichte ein pragmatisches Gleichgewicht zwischen Toleranz und Kontrolle.

FRANKREICH – Repression und Schadensminderung

Frankreich verschärfte das Verbot, führte jedoch angesichts von HIV/AIDS Maßnahmen zur Schadensminderung ein (1987 Spritzenaustausch, 1993 Substitutionstherapie). CannabiskonsumenInnen waren weiterhin von Massenverhaftungen auf der Straße betroffen und blieben gleichzeitig vom illegalen Markt abhängig.

2000s – Spannungen und Widersprüche

NIEDERLANDE – Das "Hintertürproblem"

Coffeeshops durften Cannabis verkaufen, doch deren Beschaffung blieb illegal und unterlag strafrechtlicher Verfolgung. Dieses „Hintertür"-Paradoxon begünstigte kriminelle Netzwerke. Die Kommunen drängten die nationale Regierung, die „Hintertür" zu regulieren, doch ihre Bitten stießen auf taube Ohren.

FRANKREICH – Strafverfolgung vs. öffentliche Gesundheit

Zehntausende wurden jährlich wegen Konsums verhaftet. NGOs definierten den Drogenkonsum neu als "soziales" und nicht als "kriminelles" Problem.

FRANKREICH – Den Verbraucher als Problem darstellen

Die Regierung machte zunehmend die Konsumenten für die Probleme verantwortlich, die sich aus der Prohibition ergaben. Unterdessen stieg der Konsum unter Jugendlichen weiter an, was den „Effekt der verbotenen Frucht" verdeutlichte.

Nicht regulierte Versorgung: Illegaler niederländischer Züchter beim Beschneiden von Cannabispflanzen,1996.

Coffeeshop Wiz Art, Stadskanaal, 2000s

Coffeeshop The Grass Company, Tilburg, 2000s

Verschärfte Vorschriften: Schild mit Rauchverbot für Cannabis, Amsterdam, 2006.

Michka, die Grande Dame des französischen Cannabis-Aktivismus, High Times Cup Amsterdam, 2002

2010s – Experimente und Debatte

NIEDERLANDE – Regulierung in Sicht

Der Druck seitens der lokalen Behörden und der Zivilgesellschaft heizte die Debatte über die Modernisierung der Cannabispolitik an. Es wurde eine Regelung zum Ausschluss von Touristen aus Coffeeshops (der „Weed Pass") eingeführt, die jedoch nie umfassend durchgesetzt wurde.
Die Regierung reagierte auf Forderungen nach einer Regulierung mit der Ankündigung eines Experiments, bei dem zehn lizenzierte, staatlich überwachte Produzenten Coffeeshops in zehn Städten mit Cannabis beliefern würden.

FRANKREICH – Aktivismus und erneute Debatte

Neue Wellen von Aktivisten, NGOs und Experten stellten die repressive Drogenpolitik in Frage, aber die Regierung versäumte es, echte Veränderungen umzusetzen. Parlamentarische Berichte stellten die Wirksamkeit des Verbots in Frage, aber Reformen kamen nicht voran.

Tausende demonstrieren am Cannabis Liberation Day 2017 in Amsterdam für die Legalisierung.

Cannaparade Paris, 2019.

Plakate für L'Appel du 18 Joint(s) in ganz Frankreich.

Regulierter Anbau bei Hollandse Hoogtes, staatlich lizenzierter Züchter für das niederländische Cannabis-Experiment, 2025.

Warteschlange vor einem Coffeeshop in Utrecht, März 2020
Als 2020 die Covid-Pandemie ausbrach, hielt der Versuch der niederländischen Regierung, Coffeeshops zu schließen, weniger als 24 Stunden. Sie machte diese Entscheidung schnell rückgängig, um einen Anstieg des Straßenhandels zu verhindern, und festigte damit die Stellung der Coffeeshops als unverzichtbarer Bestandteil der niederländischen Gesellschaft.

2020s – Regulierte Experimente und neue Gesetze

NIEDERLANDE – Pilotprojekt zur Regulierung der Lieferkette

Eine Vorphase des Cannabis-Experiments begann im Jahr 2023. Bis September 2025 wurde es in allen zehn Städten durchgeführt, wo Coffeeshops nun ausschließlich Cannabis von lizenzierten Produzenten verkaufen.
Forscher untersuchen die Auswirkungen auf Kriminalität, öffentliche Ordnung, Sicherheit und öffentliche Gesundheit.

FRANCE – Reaktion der Gesetzgebung

Frankreich begann 2021 mit begrenzten Versuchen mit medizinischem Cannabis, dies führte zu einer Zunahme der Debatte über den Zusammenhang zwischen Drogen, Sicherheit und öffentlicher Gesundheit.
Die Gesetze von 2025 behielten das Verbot bei, lösten jedoch aufgrund des hohen Drogenkonsums eine öffentliche Debatte aus, da Frankreich weiterhin der größte Cannabiskonsument in Europa ist.

White Choco Haze vom lizenzierten Hersteller Hollandse Hoogtes.

Besucherreflexion

Pragmatismus vs. Bestrafung: Was ist effektiver?

In Erinnerung an Joep Oomen (1961–2016)

2026 jährt sich zum zehnten Mal das überraschende Ableben von Joep Oomen, einer Schlüsselfigur der weltweiten Bewegung für eine Reform der Drogenpolitik.

Der in den Niederlanden geborene und in Antwerpen lebende Aktivist Joep setzte sich unermüdlich für eine Welt ein, in der die Drogenpolitik auf Gesundheit und Menschenrechten statt auf Repression basiert.

1993 war Joep Mitbegründer von Encod, der Europäischen Koalition für eine gerechte und wirksame Drogenpolitik. Als Koordinator, der fünf Sprachen fließend beherrschte, baute er Encod zu einer einzigartigen Basis-Koalition aus, die Stimmen aus ganz Europa und darüber hinaus vertritt.

Joep Oomen bei den Vereinten Nationen in Wien, März 2014. Seine Vision eines gemeinschaftlichen, gemeinnützigen Anbaus ist heute in mehreren europäischen Ländern Realität.

Lesen Sie mehr über Joep Oomen und Encod im Ausstellungsführer!

Die Saat für eine andere Drogenpolitik säen, 2003. Aktivisten aus ganz Europa protestieren in Wien bei der jährlichen Sitzung der Suchtstoffkommission der Vereinten Nationen gegen den Krieg gegen die Drogen.

Encod-„Kaffeeschnüffler-Kampagne" bei der Suchtstoffkommission in Wien, 2014.